

Von Mühlackers glorreichen Zeiten

Manfred Rapp führt durch die Stadt und mitten hinein in deren spannende Historie. Wer hätte gedacht, dass Dürrmenz-Mühlacker einst mitten in Weinbergen lag, wie eine Karte von 1696 zeigt? Das und noch so manch Erstaunliches erfuhren die 20 wettertauglichen "Stadtspfadfinder" im Alter zwischen 22 und 85 Jahren unter der Führung von Manfred Rapp.



Manfred Rapp (li.) erläutert den Teilnehmern der Führung unter anderem die Entstehungsgeschichte der Kelter

Der Kälte wegen begann die Exkursion in der Kelter, wo Rapp sein "Bilderbuch von Alt-Mühlacker" aufschlug, aus historischen Urkunden vorlas, viele Fotografien zeigte und lebendig dazu erzählte. Warum sieht zum Beispiel die hiesige Kelter so ganz anders aus als die der Umgebung? Auch die Mühlacker Bauern, zum Oberamt Maulbronn gehörend, mussten einst den "Zehnten" ihrer Frucht, gemeint ist das geerntete Getreide, in den Maulbronner Fruchtkasten abliefern, bis sie 1592 eine Beschwerde einreichten. Ein zweiter Fruchtkasten wurde 1596 in Mühlacker gebaut. "225 Bürger haben dafür Fronleistungen erbracht, und erst auf Nachfrage erhielten sie eine Maß Wein, das waren 1,9 Liter, als Anerkennung", berichtete Rapp. "Die Kelter lag an der viel befahrenen Fernstraße Paris-Wien, heute B 10, und da haben sich die Maulbronner nicht lumpen lassen und das Gebäude mit schönen Ornamenten ausgestattet, was sonst nicht üblich war."

Als der Zehnte abgeschafft wurde, verlor der Bau seine wesentliche Bedeutung, dämmerte vor sich hin, bis 1823 der Bauer Rapp das Gebäude erwarb und seine bestehende Tabakproduktion in den Teil verlegte, wo heute die Bücherei untergebracht ist. "1870 ist in den Annalen des Oberamtes Maulbronn zu lesen, dass die Tabak- und Zigarrenfabrik der größte Arbeitgeber am Ort war. Eine Million Zigarren im Jahr wurden hergestellt", erzählte Manfred Rapp und fuhr fort: "Um 1600 hat Mühlacker eine glorreiche Zeit erlebt, nicht ohne Grund hatte der württembergische Herzog seinen Ritt in Mühlacker begonnen."

Zwei Redouten, auf der Lindachhöhe und Am Landgraben gelegen, schützten die wichtige Straße

später im Spanischen Erbfolgekrieg. Günstige Straßenverbindungen, die Lage an der Enz und die Eröffnung der Bahnlinie Mitte des 19. Jahrhunderts beflügelten die Entwicklung des Ortes, oftmals verbunden mit einzelnen Unternehmerpersönlichkeiten, so auch die Geschichte etlicher Mühlen. 835 wurde zum ersten Mal eine Mühle unterhalb der Löffelstelz erwähnt. Für das Kloster Maulbronn war Mühlacker schon immer ein wichtiger Mühlenstandort. Philipp Bauer, Rückkehrer aus Amerika, kaufte 1861 eine Mühle an der Enz, führte Getreide aus Kanada ein und nutzte den Bahnanschluss als Umschlagplatz seiner 50-Tonnen-Tagesproduktion. Der Bauersche Wohlstand zeigte sich in zwei Häusern, eines am Ulrichweg hoch über der Enz, ein zweites im Wertle mit einem großen exotischen Garten. Bislang waren die Bauern gewöhnt, für ihr angeliefertes Getreide die entsprechende Menge Mehl zu erhalten, was in der Großmühle nicht mehr möglich war. Also gründeten sich kleine Mühlen. So auch 1911 eine "Kunstmühle", heute Ecke B10/Goethestraße, die ab 1943 als Stadtmühle zur Versorgung der Bevölkerung diente, später als Lagerhaus und Getränkehandel und dann abgebrochen wurde. Auch Sägemühlen konnte Mühlacker vorweisen, die erste 1604 erwähnt, die letzte belegte ein großes Areal am Erlenbach; sie musste neuen Bauten weichen. Die Ziegelherstellung ist ebenfalls ein Gewerbe, das aus Mühlacker nicht wegzudenken ist. Wo heute an der Ecke Erlenbachstraße/Bahnhofstraße Brot gebacken wird, fabrizierte einst ein Adam Däubler Ziegel. Das Gebäude lag abseits der Ortsmitte, denn alles, was mit Feuer zu tun hatte, wurde nach außerhalb verlegt. In der Umgebung existierten noch etliche Bauernhöfe, die ab 1930 nach der Stadternennung nach und nach ausgesiedelt wurden. Geht man den ehemaligen Ochsenbuckel hinauf, stieß man auf den Kirschenberg, wo 1929 7900 Kilo Kirschen geerntet wurden.

Der einst so florierende Weinbau mit einer Rebfläche von 347 Morgen, etwa 100 Hektar, lag darnieder, als 1816 ein verheerender Vulkanausbruch auf Java über Kontinente hinweg zu gravierenden Klimaänderungen führte. Zwei Jahre lang gab es weltweit keine sommerlichen Temperaturen. Tabakfabrikant Rapp kaufte Weinberge im Stöckach und setzte neue Reben. Zwei Gedenksteine im Heimatmuseum erinnern daran. Doch auch das Brauereigewerbe kam im Flecken nicht zu kurz. 1860 wurden über eine Million Liter Bier produziert, was zu Lasten des Weinbaus ging.

Nach knapp drei Stunden fanden sich die Wanderer auf historischen Spuren wieder in der Kelter ein. Die Karten und Bilder wurden zusammengepackt. Doch eine Frage blieb: "Wo genau ist der in alten Dokumenten erwähnte 'Geistkeller'?" Das Rätsel ist noch nicht gelöst. Vielleicht ist die "Kloine Kelter" der gesuchte Ort. In weiteren Forschungen soll das geklärt werden. "Je älter man wird, um so mehr hinterfragt man die Geschichte", sagte Erich Haug, Jahrgang 1926, aus Großglattbach. Auch der 63 Jahre jüngeren Rahel Fuierer hat die Führung Spaß gemacht. "Ich wohne noch nicht lange in Mühlacker, man geht mit anderen Augen durch die Stadt."

(Mühlacker Tagblatt vom 9. März 2011, Text: Eva Filitz, Foto: Eva Filitz)